

Römertour

FERIENPASS red. Der Ferienpass bietet in den nächsten zwei Tagen unter anderem folgende Kurse an:



Heute

- **Römertour** im historischen Museum Luzern, Treffpunkt 9.30 Uhr, Ferienpasszentrum Maihof.
- **Einführung in das Sammeln von Briefmarken**, Treffpunkt 13.30 Uhr, Ferienpasszentrum.
- **Ballongeflüster**: Wer einen Ballon findet, kommt weiter. Treffpunkt 14 Uhr Ferienpasszentrum Maihof.

Morgen

- **Fahnschwingen** erlernen, Treffpunkt 17 Uhr, Ferienpasszentrum.
- **Bilderrahmen** basteln, Treffpunkt 10.00 Uhr, Ferienpasszentrum.
- **Zurück in die Vergangenheit: Rostige Ritter anno 1386** lassen die Zeit von Knappe und Ritter Konrad wieder aufleben. Treffpunkt 9.30 Uhr Ferienpasszentrum oder 9.55 Uhr Eingang Historisches Museum.
- **Eine Reise auf hoher See**: Basteln eines Knatterboots. Treffpunkt 14.00 Uhr Ferienpasszentrum. www.freizeit-luzern.ch

Tickets für Open-Air-Kino gewinnen

Wir verlosen **5-mal 2 Tickets** für «Der grosse Sommer» am Mittwoch um 21.30 Uhr im Open-Air-Kino am Alpenquai in der Stadt Luzern. Die Filmkomödie von Stefan Jäger wird im Rahmen des Schweizer Jugendfilmfestivals gezeigt.



Und so einfach funktioniert: Wählen Sie heute bis 13 Uhr die oben angegebene Telefonnummer, oder nehmen Sie unter www.luzernerzeitung.ch/wettbewerbe an der Verlosung teil. Die Gewinner werden informiert.

NEUE LUZERNER ZEITUNG

IMPRESSUM

Herausgeberin: Neue Luzerner Zeitung AG, Maihofstrasse 76, Luzern, Doris Russi Schurter, Präsidentin des Verwaltungsrates, E-Mail: leitung@zmediien.ch

Verlag: Jürg Weber, Geschäftsleiter; Ueli Kaltenrieder, Lesermarkt; Stefan Bai, Werbemarkt.

Ombudsmann: Andreas Z'Graggen, andreas.zgraggen@luzernerzeitung.ch

Publizistische Leitung: Pascal Hollenstein (pho).

Chefredaktion: Chefredaktor: Jérôme Martinu (jem), Stv. Chefredaktoren: Dominik Buholzer (bu, Leiter Zentralschweiz am Sonntag); Roman Schenkel (rom, Leiter überregionale Ressorts); Flurina Valsecchi (flu, Leiterin regionale Ressorts).

Redaktionsleitung: Christian Peter Meier (cpm, Leiter Reporterpool) Kanton: Lukas Nussbaumer (nus), Gruppe Gesellschaft und Kultur; Arno Renggli (are), Sport; Andreas Inelchen (ain); Leiter Gestaltung und Produktion: Sven Gallinelli (sg), Visueller Blattmacher; Online: Robert Bachmann (bac).

Ressortleiter: Politik: Kari Kälin (kä, Schweiz), Aleksandra Mladenovic (mla, Ausland); Stadt/Region: Robert Knobel (rk), Kanton Luzern; Lukas Nussbaumer (nus), Sportjournal; René Leupi (le); Kultur: Arno Renggli (are), Piazza; Hans Graber (hag); Apero/Agenda: Regina Gräter (reg); Foto/Bild: Lene Horn (LH).

Adresse und Telefonnummern: Maihofstrasse 76, Postfach 3351, 6002 Luzern.

Redaktion: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch

Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 041 429 53 53, Fax 041 429 53 83, E-Mail: abo@zmediien.ch

Billettverkauf: Tel. 0900 000 299 (60 Rp./Min.).

Anzeigen: LZ Corner, Pilatusstrasse 12, 6003 Luzern, Telefon 041 429 52 52, Fax 041 429 59 69, E-Mail: inserate@zmediien.ch. Postadresse: NZZ Media Solutions AG, Maihofstrasse 76, 6002 Luzern. Für Todesanzeigen an Sonn- und Feiertagen (bis 16 Uhr): E-Mail: traueranzeigen@zmediien.ch oder Fax 041 429 51 46.

Auflage: Verbreitete Auflage: 122 401 Exemplare; verkaufte Auflage: 118 795 Exemplare (Werbef-belegte Gesamtauflage).

Abonnementspreis: 12 Monate für Fr. 449.–/6 Monate Fr. 232.50, 12 Monate nur E-Paper Fr. 368.– (inkl. MWST).

Technische Herstellung: LZ Print/Neue Luzerner Zeitung AG, Maihofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.

Die irgendetwas geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gemäss geltendem Recht verfolgt.

Theater soll so oder so ausziehen

THEATERPLATZ Scheitert die Salle Modulable, bleibt das Luzerner Theater vorerst im alten Gebäude. Doch die Kulturhaus-Initianten haben damit anderes vor.

SIMON BORDIER
simon.bordier@luzernerzeitung.ch

Im Herbst tritt das Salle-Modulable-Projekt in die heisse Phase. Dann nämlich stimmen die Parlamente von Kanton und Stadt Luzern über den Projektierungskredit für den Theaterneubau ab. Zudem steht in der Stadt eine Volksabstimmung über den Baurechtsvertrag für das Areal Inseli bevor. Wird eine der drei Vorlagen abgelehnt, so bedeutet dies wohl das vorzeitige Ende des Projekts – und das Luzerner Theater müsste vorerst im heutigen, renovierungsbedürftigen Gebäude bleiben.

Doch längst haben andere mögliche Nutzer Interesse an dem Gebäude angemeldet, insbesondere Personen aus der freien Szene. So wurde im letzten April die Kulturhaus-Initiative eingereicht. Deren primäres Ziel ist der Erhalt des 177-jährigen Gebäudes. Und in einem weiteren Punkt heisst es: «Die Stadt Luzern stellt das Haus des ehemaligen Luzerner Theaters der Öffentlichkeit zur Verfügung als Kulturhaus für alle mit einer breiten öffentlichen Nutzung.»

Wie weiter bei einem Nein?

Doch gesetzt den Fall, der Theaterneubau kommt nicht zu Stande und das Luzerner Theater bleibt im heutigen Gebäude: Wird die Initiative dann zurückgezogen? Oder bestehen die Initian-

ten auf der Umwandlung des Gebäudes in ein Kulturhaus mit breiter Nutzung?

«Der Kontext, in dem die Initiative entstand, war ein anderer als heute», sagt Luzia Stofer, Mitinitiantin und ehemalige SP-Grossstadträtin. Sie erinnert daran, dass bis letzten April der Theaterplatz als einer von drei möglichen Standorten für die Salle Modulable zur Diskussion stand. Dem alten Theaterhaus habe ein Umbau oder gar ein Abriss gedroht – dem habe man einen Riegel vorschleichen wollen. Und jetzt, wo das Inseli als Standort feststeht, ist die Gefahr aus Sicht der Initianten nicht gebannt: «Sollte das Luzerner Theater dereinst in einen Neubau ziehen, darf das heutige Gebäude keinesfalls abgerissen werden.»

Freie Szene sucht Räumlichkeiten

Aber auch Stofer weiss, dass sich die Pläne für die Salle Modulable und damit die Umzugspläne des Luzerner Theaters in Luft auflösen könnten. «Scheitert die Salle Modulable, so müssen wir nochmals ernsthaft über die Bücher», sagt die Mitinitiantin. Denn damit wäre die Gefahr eines Abrisses wohl vorerst gebannt. Und: «Wir wollen den Betrieb des Luzerner Theaters nicht gefährden», sagt sie.

Andererseits fordere die freie Szene schon seit Jahren neue Räumlichkeiten. Man werde daher mit den interessierten Kreisen der Initiative – dem Netzwerk Neubau, der Interessengemeinschaft

Kulturraum BOA – genau schauen, wie es mit dem Kulturhaus weitergehen soll. «Es braucht einen neuen Kulturkompromiss», betont Stofer; die freie Szene dürfe gegenüber der etablierten Kultur nicht zu kurz kommen.

Aus ihrer Sicht wäre allen geholfen, wenn das Luzerner Theater in einen Neubau ziehen könnte und das alte Gebäude anderen Nutzern überliesse. «Ein moderner Theaterbetrieb ist im heutigen Haus nur unter erschwerten Bedingungen möglich und würde in Zukunft millionenschwere Umbauarbeiten erfordern», sagt Stofer.

Salle käme günstiger

Damit stösst sie ins gleiche Horn wie die Projektverantwortlichen der Salle Modulable: Nach deren Rechnung würde ein Verbleib des Luzerner Theaters am jetzigen Standort 66 bis 101 Millionen Franken an Renovierungs- und Sanierungskosten nach sich ziehen. Der Bau der Salle Modulable komme den Steuerzahler günstiger zu stehen, denn dieser lasse sich dank der 80-Millionen-Franken-Schenkung des Mäzens Christof Engelhorn teilfinanzieren, argumentieren die Salle-Befürworter. Im Fall einer Renovierung des heutigen Theaters stünde dieses Geld nicht zur Verfügung.

Dabei lässt sich das Salle-Modulable-Projekt in gewisser Hinsicht ebenfalls als «Haus für alle» verstehen. Denn nicht

nur das Luzerner Theater und Lucerne Festival sollen dereinst in dem Musiktheater Platz finden, sondern auch die freie Theaterszene.

Freischaffende Künstler in Salle?

Stofer ist da allerdings skeptisch: «Schon beim Bau des KKL wurde erklärt, dass damit ein breites Kulturangebot ermöglicht werden soll.» Doch heute werde der Bau hauptsächlich von grossen Kulturbetrieben genutzt. Sie glaubt, dass dies auch bei der Salle Modulable der Fall sein werde: «Ein Bau dieser Grösse führt zu hohen Betriebskosten, die sich wiederum auf die Mieten niederschlagen. Ich kann mir nur schwer vorstellen, dass sich freischaffende Künstler unter diesen Bedingungen gross entfalten können.» Deshalb wolle man mit dem Kulturhaus eine «bezahlbare Alternative für alle» schaffen.

Hingegen müsste das Luzerner Theater ein Interesse daran haben, dass die Kulturhaus-Initiative zurückgezogen wird, sollte das Salle-Modulable-Projekt scheitern: Die Ansprüche der Initianten könnten sonst mit allfälligen Entwicklungsideen des Theaters am heutigen Standort kollidieren. «Von dieser Situation sind wir weit entfernt», sagt dazu Birgit Aufferbeck Sieber, Präsidentin der Stiftung Luzerner Theater. Man werde sich nicht an «solchen Spekulationen» beteiligen.



«Das heutige Gebäude darf keinem Neubau weichen.»

LUZIA STOFER,
MITINITIANTIN

Sie stellen die Kapellbrücke in den Schatten

ZIRKUS Das Akrobaten-Duo Shcherbak-Popov tourt mit dem Circus Knie durch die Schweiz. Gestern sorgte es in Luzern für Aufsehen.

Noch schreit das kleine Kind eines Touristenpaars unzufrieden in seinem Buggy vor der St.-Peters-Kapelle in Luzern. Doch das Schreien wird ihm schnell vergehen. Unangekündigt tauchen die ukrainischen Akrobaten Nikolay Shcherbak (29) und Sergey Popov (30) auf dem Rosengart-Platz vor der Kapellbrücke auf – begleitet von Iryna (23) und Jana (27) vom Circus-Theater Bingo. Die vier ziehen schnell alle Blicke auf sich. Die Kameras der Touristen schwenken von der Kapellbrücke zu den Artisten.

Das Publikum ist beeindruckt

Gut gelaunt präsentiert sich das Duo Shcherbak Popov den staunenden Zuschauern. Nach einer kurzen Absprache mit seinem Partner schwebt Nikolay Shcherbak bereits in der Luft. Müheles wirkt es, wie er im Handstand von Sergey Popov in die Luft gestemmt wird. Wie selbstverständlich lassen sie eine Hand los, Shcherbak wird also nur noch von einer Hand in der Luft gehalten. «Aah» und «ooh» tönt es aus dem Publikum.

Was Shcherbak Popov gestern Vormittag vor der Kapellbrücke zeigten, ist Teil ihres Programms, das sie derzeit im Circus Knie aufführen. Die Tournee startete am 17. März und endet am 20. November in Lugano. Shcherbak Popov arbeiten seit 16 Jahren zusammen – also mehr als ihr halbes Leben. Angefangen haben sie als Sportkro-baten, und sie gewannen zahlreiche Titel. 2005 und 2007 wurden sie Europameister, 2006 und 2008 sogar Weltmeister. Seit 2010 treten sie regelmässig in Varietés und Theatern auf, so etwa 2015 im Moulin Rouge in Paris.

Die erste Tournee im Zirkus

Im Circus Knie erleben die Ukrainer eine Premiere: Erstmals sind sie mit einem Saison-Zirkus auf Tournee, wie Sergey Popov erklärt. «Wir wohnen, wie die anderen Artisten auch, in einem Wohnwagen.» Das Zirkusleben gefalle



Die ukrainischen Akrobaten Nikolay Shcherbak (29, oben) und Sergey Popov (30), die mit dem Circus Knie auf Tournee sind, zogen gestern in Luzern die Blicke auf sich.

Bild Nadia Schärli

ihm. «Auf der Tournee sieht man viele verschiedene Städte. Man hat viel mehr Abwechslung, als wenn man an einem festen Ort wohnt. So wird uns nie langweilig.» Viel Freizeit bleibt den Akrobaten allerdings nicht. Nur wenn tagsüber keine Vorstellungen sind oder an spielfreien Tagen können sie die Tourneeroute erkunden. In Luzern haben sie bisher den Pilatus gesehen. «Ein sehr schöner Berg. Waren Sie auch schon dort? Da müssen sie unbedingt mal hingehen!», platzt es aus Popov heraus.

Die Darbietungen in der Manege seien schwieriger als auf einer richtigen Bühne, sagt Nikolay Shcherbak. «Im Theater haben wir immer einen festen Untergrund. Beim weichen Zirkusboden muss man sich viel mehr konzentrieren.» Derzeit ist der 29-Jährige auch etwas angeschlagen. Sein Rücken schmerzt. Davon lässt er sich allerdings nichts anmerken. «Ich mache Physiotherapie und nehme, wenn nötig, Schmerzmittel», erzählt Shcherbak. Wahrscheinlich gehört auch ein gewisser Stolz dazu, trotz

Schmerzen aufzutreten – auch wenn das der Akrobat so nicht sagen will.

Für Shcherbak-Popov geht die Arbeit also Akrobaten auch nach der Tournee mit dem Circus Knie weiter. Schon jetzt haben sie Verträge für Auftritte in Deutschland und im Moulin Rouge in Paris. Auf der Bühne zu stehen – das ist ihr Leben, erzählt Sergey Popov: «Wir können unser Hobby mit der Arbeit verbinden. Was gibt es Schöneres?»

CHRISTIAN GLAUS
christian.glaus@luzernerzeitung.ch